

„Mir geht es nicht um die Macht im institutionellen Sinne oder, noch schlimmer, um ein monarchisches Konzept, das heisst eine Sache, die mit dem ‚Palazzo Regale‘, mit der Idee der staatlichen Herrschaft, zu tun hat. Den Palast, den wir zuerst erobern und dann würdig zu bewohnen haben, ist der Kopf des Menschen, unser Kopf. Die Idee des Palazzo Regale war in sehr vielen meiner vorhergehenden Arbeiten enthalten [...] in dieser Arbeit ist die symbolische Komponente sehr stark, denn ich wollte zwei [in meinem Werk stets gegenwärtige] Elemente hervorheben, von denen ich glaube, dass sie in jeder Handlung des Menschen enthalten sein sollten, sowohl das Feierliche der Selbstbestimmung des eigenen Lebens und der eigenen Gesen als auch die Bescheidenheit unserer Handlungen und unserer Arbeit in jedem Augenblick. Das ganze kommt aber ohne grosses Aufheben zum Ausdruck, ja auf eine sehr stille Weise.“

Joseph Beuys | Dezember 1985

Mit dem Palazzo Regale endet das künstlerische Schaffen von Joseph Beuys und es beginnt die Idee für den Pavillon im Park. Schwingend zwischen den Zuständen des unscheinbaren bescheidenen und einfach konstruierten Baus zu einem überhöhtem strahlenden Raum voller Feierlichkeit und Kraft, so mag man das auf den Plänen zeigte beschreiben. An der Kreuzung der Rämi- und Gloriastrasse kann ein so kleiner Folly sich nicht städtebaulich



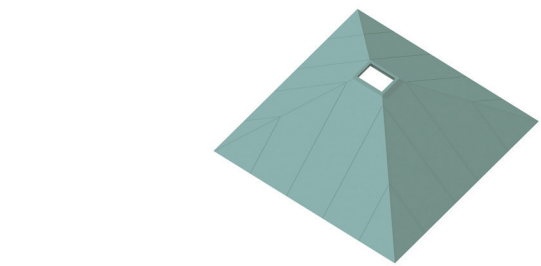
Joseph Beys Palazzo Regale

einfügen, sondern bildet eine Ausnahme. Die Setzung der zwei Baukörper Cafe und Züri-WC bildet einen Zwischenraum entlang der fussläufigen Wegeverbindung zwischen ETH und neuentstehendem Forum. Während seitlich die Bewegungsströme der Fahrräder und Fussgänger verlaufen, kann hier verweilt werden. Zu diesem Raum als auch nach Nord-West ist der Pavillon mit Zugängen versehen. Die Fassade faltet sich hier nach innen und markiert den Zugang über 2 grosse Türen. In den Sommermonaten kann ein Teil der Fassade aufgefaltet werden und es entsteht eine offene Struktur. Die beiden ungeknickten Seiten sind mit einer durchgehenden Sitzbank versehen, die auch ausserhalb der Öffnungszeiten unter dem weit auskragenden Dach Unterstand bietet. Weiterhin sind die Bar und ein grosszügiger Stehtisch fest installiert für die Laufkundschaft. Einfache lose Sitzmöbel erlauben flexible Möblierungen. Wir können uns gut vorstellen den Raum auch für Talks, Departementsfeiern oder

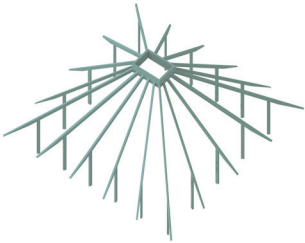
weitere Anlässe ausserhalb der Öffnungszeiten zu nutzen. Zur Strasse auf der Südwestseite bildet sich markant der Aussenverkauf ab und erlaubt auf dem Heimweg noch schnell ein Bier einzunehmen. Zudem garantiert er dem Serviceteam einen Rundumblick um das Gebäude. Das Züri-WC wird in eine skalierte Form des Pavillons eingebaut und bildet als kleiner Bruder ein Ensemble mit seinem grossen Begleiter. Die Proportion des Baukörpers lässt den Pavillon trotz seiner Grösse süss und speziell erscheinen. Dadurch bildet sich eine Eigenständigkeit aus, die im Bewusstsein verbleibt und zur Adresse, zum Treffpunkt wird. Bewusst ist das Dach überhöht und weit auskragend, bietet es so Schutz und Aufmerksamkeit zugleich. Der Innenraum erhält nahezu eine Sakralität, die durch die Nutzung, das Publikum und die Einrichtung jedoch auf ein Angemessenes zurückgeführt wird und wer weiss, ob im goldenen Spiegelbild der Rückwand der Bar nicht der ein o-der andere Student seine Liebste entdeckt.



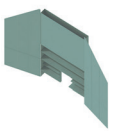
Lageplan 1:200



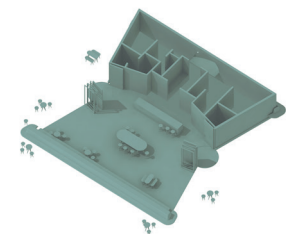
Blechdach aus Baubronze



Tragstruktur Konstruktionsvollholz



Barwand güldene Spiegelung



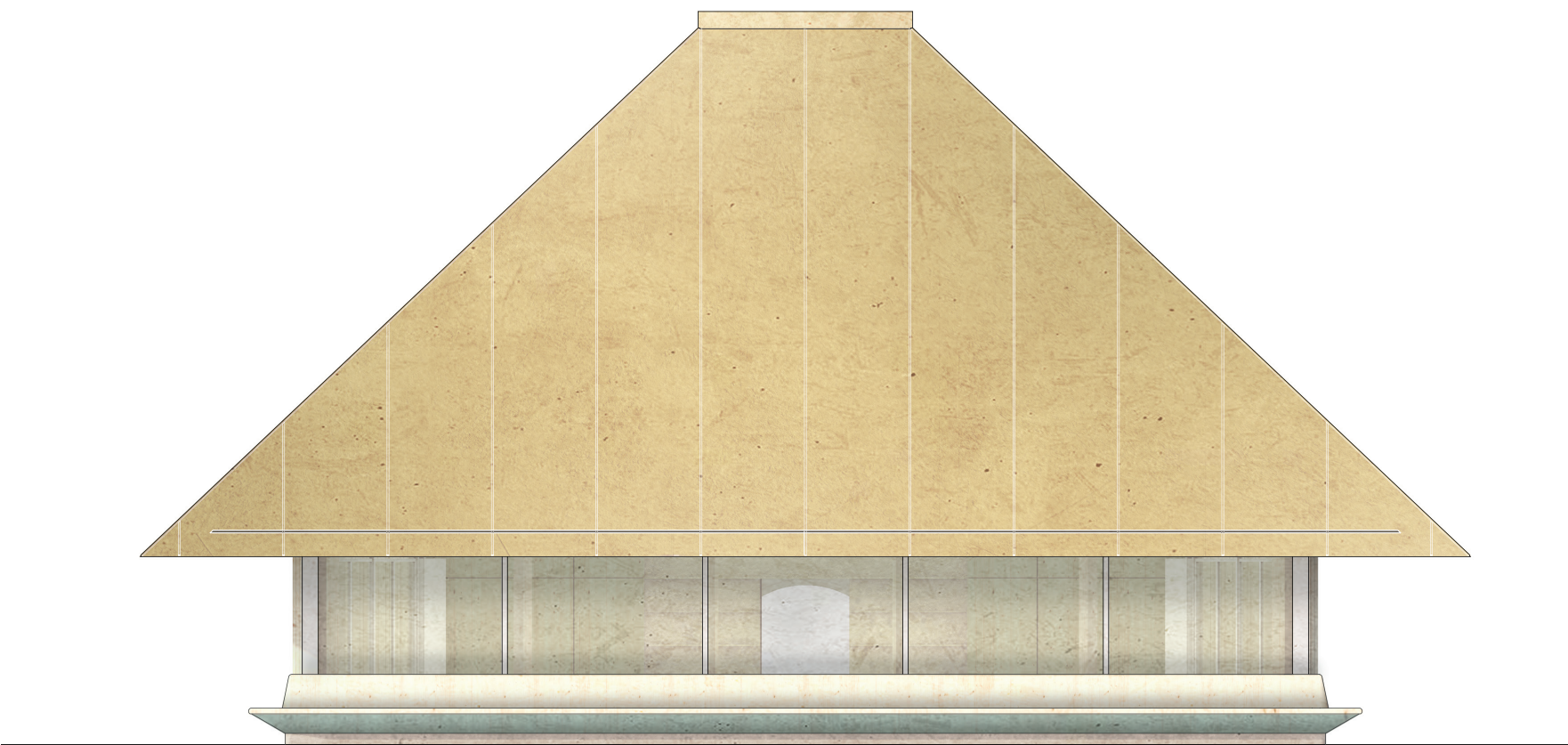
Grundrisstruktur offen vs geschlossen



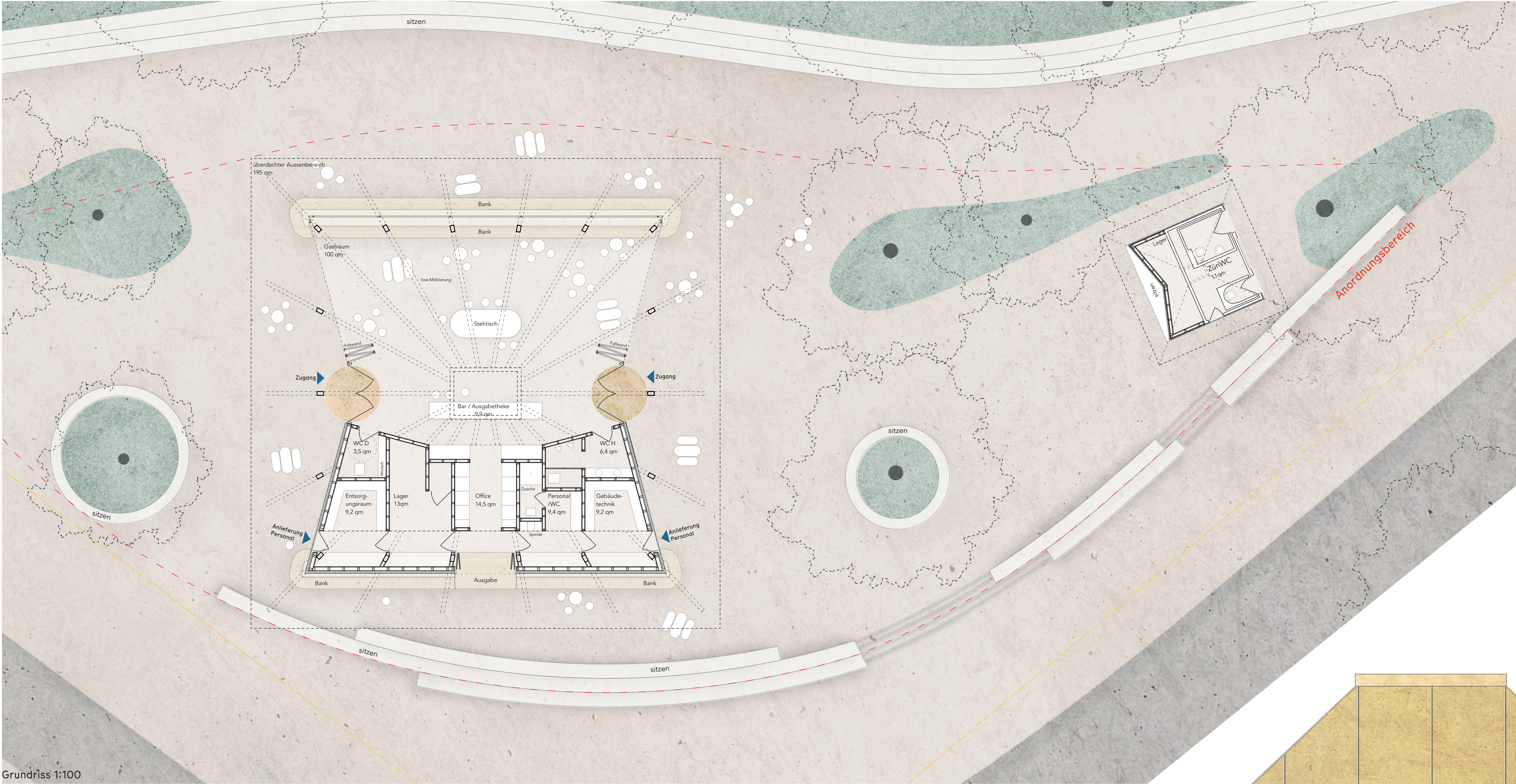
Ansicht von Süd-Westen



Ansicht von Nord-Westen

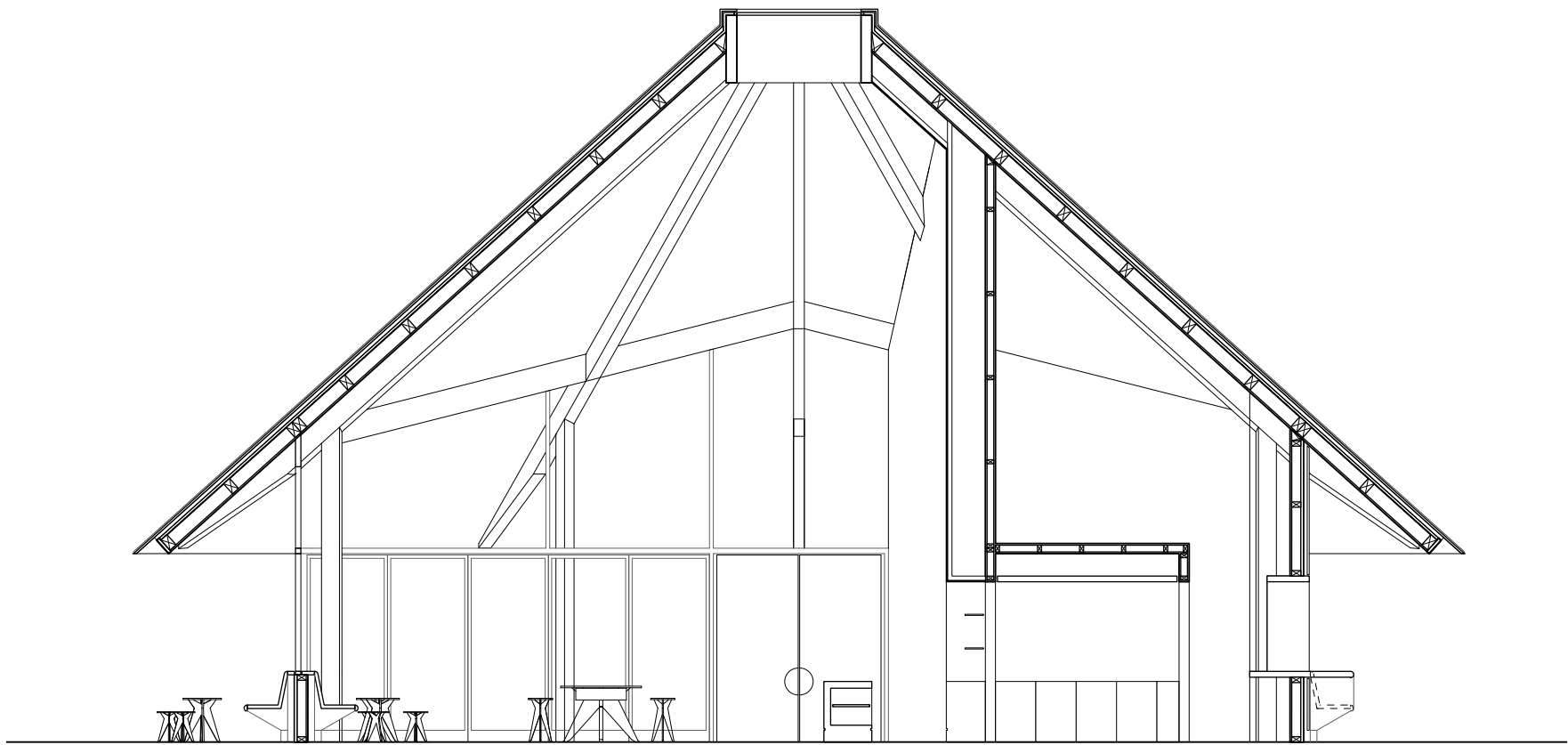


Ansicht von Nord-Osten

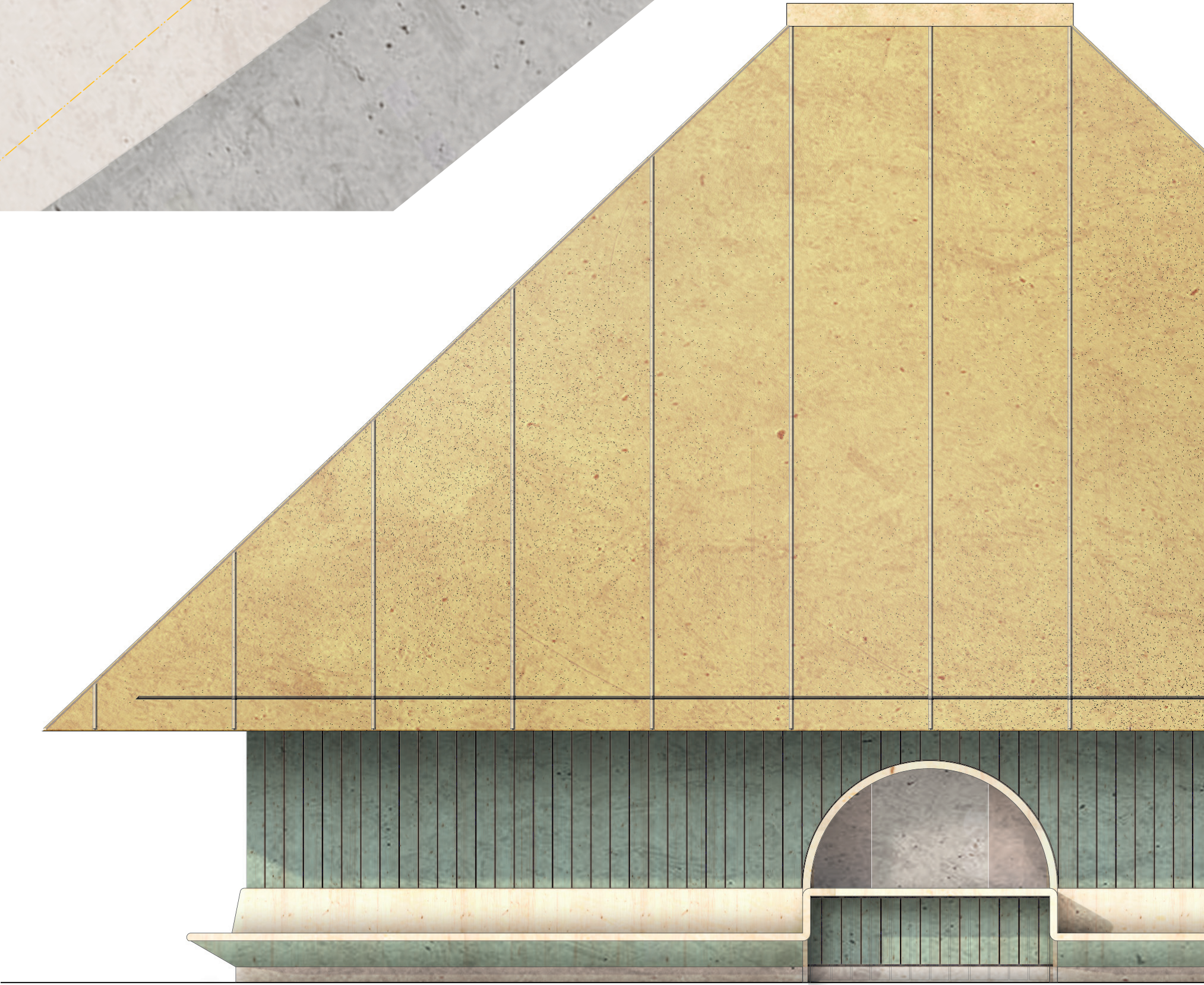


Grundriss 1:100

Konstruktion / Struktur
Der Pavillon ist als reiner Holzbau in Holzrahmenbauweise konzipiert. Lediglich die Bodenplatte als erdeberührendes Bauteil ist aus Beton. Somit ist der Bau äusserst ressourcenschonend bei gleichzeitig geringen Erstellungskosten. Einzelne Räume sind konsequent nach Inhalt und Nutzung angeordnet. Soweit es geht haben wir versucht in allen Räumen maximale Flexibilität und Raumerweiterung zu ermöglichen. Wie ein Zelt erhält der Bau ein von innen sichtbares Gerüst, dass die Struktur nachvollziehen lässt. Dies ist vorteilhaft, weil es niedrige Baukosten verspricht und für Besucher und Mitarbeiter gleichermassen leicht zu begreifen ist. Das Skelett aus Stützen und Sparren wird über einen Randträger um das Oberlicht verbunden und trägt die 4 Dachpanele. Die Aussteifung erfolgt über die Wände. Es ist vorgesehen einen höchstmöglichen Anteil der Elemente vorzufertigen, um eine kurze Bauzeit zu garantieren. Die Dämmstärken lassen sich auf den einzuhaltenden Energiestandard beliebig einstellen. Zudem garantiert die hinterlüftete Dachkonstruktion mit den Holzfaserdämmplatten einen hohen sommerlichen Wärmeschutz.



Querschnitt



Konstruktionsschnitte 1:50

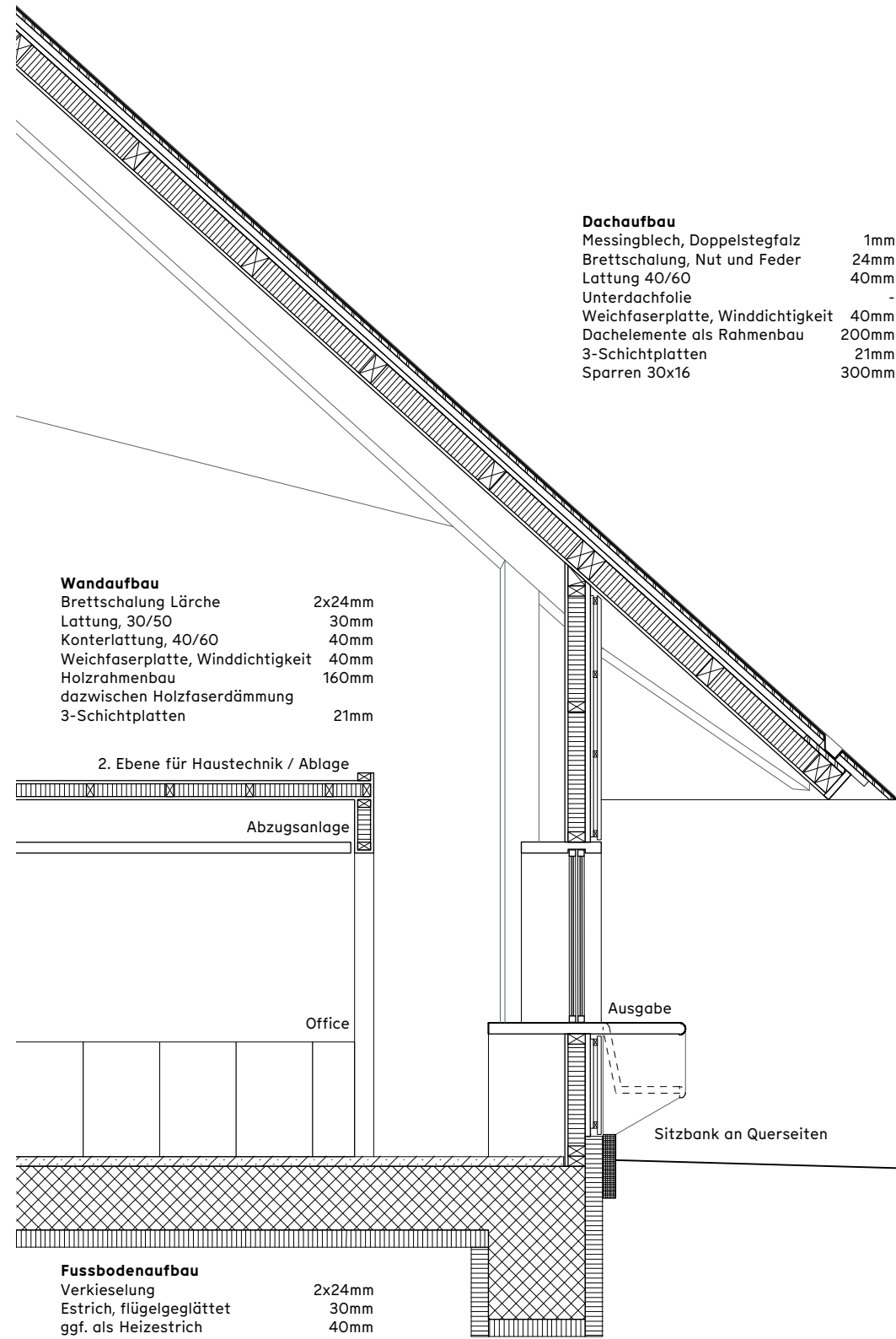


Materialität

Insgesamt soll das Gebäude robust und leicht zu reparieren sein. Örtlich verfügbares Baumaterial und Ressourcen ohne weite Transportwege sind zu bevorzugen, ebenso ein Verzicht auf Kunststoffe und Compounds. Je nach Einsatzbereich sind dabei Materialien verwendet, die eine nachhaltige Dauerhaftigkeit garantieren und gleichzeitig beim Rückbau eine saubere Trennung und maximale Wiederverwendbarkeit erlauben. Wände und Deckenunterseite sind holzsichtig gehalten und aus Dreischichtplatten, gebürstet und dünn-schichtig lasiert. Die Wand hinter der Bar sowie die Dachhaut sind aus Messing, ebenso Türgriffe, Trennschienen und weitere akzentuierende Elemente. Durch ihre Spiegelungen und Reflexionen verändern sie den Innen-

raum, färben ihn in anziehende Farbtöne und laden ein, sich mit den Blicken in ihnen zu verlieren. Der Boden wird in allen Räumen mit einem robusten Industrieestrich versehen. Für die Fassade sehen wir eine stehende Schalung vor.

Der wesentliche Aspekt in der Lebenszyklusbetrachtung liegt aber im Begriff der „Dauerhaftigkeit“. Dies betrifft sowohl die Wahl der Materialien als auch die Flexibilität der Gebäudestruktur sowie eine für lange Zeit positiv empfundene Architekturqualität. Der „Palazzo Regale“ folgt diesem Entwurfsgrundsatz im besten Sinne und kann als Ensemble die vielfältige Straßen- und Platzlandschaft der Stadt Zürich um einen weiteren Baustein bereichern.



Dachaufbau
Messingblech, Doppelstegfalz 1mm
Brettschalung, Nut und Feder 24mm
Lattung 40/60 40mm
Unterachfolie 40mm
Weichfasersplatte, Winddichtigkeit 200mm
Dachelemente als Rahmenbau 21mm
3-Schichtplatten 300mm
Sparren 30x16

Wandaufbau
Brettschalung Lärche 2x24mm
Lattung, 30/50 30mm
Kanterlattung, 40/60 40mm
Weichfasersplatte, Winddichtigkeit 40mm
Holzrahmenbau 160mm
dazwischen Holzfaserdämmung 21mm
3-Schichtplatten

2. Ebene für Haustechnik / Ablage
Abzugsanlage

Office

Ausgabe

Sitzbank an Querseiten

Fußbodenaufbau
Verkieselung 2x24mm
Estrich, flügelgeglättet 30mm
ggf. als Heizestrich 40mm
Bodenplatte 500mm

